Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!
Henkel, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Henko Wäsche und Hausputz.
HENKEL & CIE.
DÜSSELDORF.

Annener Zeitung

verbunden mit der Annener „Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

„Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 40,— M, auswärts 50 M.
Reklamezeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 140 M.
Bezugspreis monatlich 2500 M. (Durch die Post bezogen 3000,— M.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 25. Telephon 534.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 53. Donnerstag, den 3. Mai 1923. 39. Jahrgang.

Das deutsche Angebot.

Passiver Widerstand bis zur Räumung.

Berlin, 2. Mai. Die deutsche Regierung hat an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, die königliche belgische Regierung, die französische Regierung, die königlich großbritannische Regierung, die königlich italienische Regierung und die kaiserlich japanische Regierung eine Note gerichtet, in der neue Vorschläge zur Lösung des Reparationsproblems gemacht werden. U. a. wird in der bedeutungsvollen Note folgendes gesagt:

Die deutsche Regierung hat von jeher den Standpunkt vertreten und sieht sich durch die gegenwärtige internationale Diskussion veranlaßt, von neuem zu bestätigen, daß Fragen, von deren Regelung der auch von Deutschland gewünschte Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und darüber hinaus die wirtschaftliche Gesundung und der Frieden Europas abhängen, nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung gelöst werden können. Die im Widerspruch hiermit erfolgte

Besetzung des Ruhrgebietes

hat die Bevölkerung mit passivem Widerstand beantwortet. Die deutsche Regierung teilt den Wunsch aller Besonnenen, daß die täglich sich verschärfende Spannung gelöst u. der nutzlosen Zerstörung wirtschaftlicher Werte Einhalt getan werde. Sie hat sich daher entschlossen, noch einmal einen Versuch in dieser Richtung zu machen, ohne damit ihren Rechtsstandpunkt zu verlassen oder den passiven Widerstand aufzugeben, der fortgesetzt werden wird, bis die Räumung der über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete und die Wiederherstellung vertragsmäßiger Zustände in den Rheinlanden erreicht sind. Trotz der Ereignisse der letzten Monate hat Deutschland an seiner Bereitwilligkeit festgehalten, für Zwecke der Reparation, namentlich für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu leisten, was immer in seiner Kraft steht. Jeder Versuch, diese Bereitwilligkeit in die Form praktischer Vorschläge zu kleiden, wird jedoch dadurch erschwert, daß es bei der Verfassung der deutschen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse nicht möglich ist, die Leistungsfähigkeit Deutschlands in festen, endgültigen Ziffern abzuschätzen. Daher muß jede Lösung einen elastischen Faktor enthalten, der der gegenwärtigen Unmöglichkeit einer sicheren Abschätzung Rechnung trägt. Ferner ist zu beachten, daß Deutschland, da ihm die Ueberschüsse einer produktiven Wirtschaft fehlen, für die nächste Zeit größere Kapitalbeträge aus eigenen Mitteln nicht aufzubringen vermag und deswegen hierfür auswärtiger Anleihen bedarf, deren Aufnahme die Wiederherstellung des deutschen Kredits zur Voraussetzung hat.

Die deutschen Vorschläge.

Von diesen Erwägungen ausgehend und im Einklang mit dem Grundgedanken des für die Pariser Januarkonferenz von ihr bereitgestellten Planes faßt die deutsche Regierung ihre Vorschläge zum Reparationsproblem und den damit verbundenen politischen Fragen wie folgt zusammen:

Die Gesamtverpflichtung Deutschlands zu finanziellen und Sachleistungen aus dem Vertrage von Versailles wird auf 30 Milliarden Goldmark festgesetzt, die mit 20 Milliarden bis zum 1. Juli 1927, mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1929, mit 5 Milliarden bis zum 1. Juli 1931 durch Ausgabe von Anleihen zu normalen Bedingungen auf den internationalen Geldmärkten aufzubringen sind.

1. Die ersten 20 Milliarden Goldmark werden sofort zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihezinsen bis zum 1. Juli 1927 werden aus dem Anleihe-Erlös entnommen und in einem von der Reparationskommission zu beaufsichtigenden Fonds sichergestellt. Soweit die 20 Milliarden Goldmark bis zum 1. Juli 1927 nicht durch Anleihe aufgebracht werden können, sind sie von diesem Zeitpunkt ab mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen.

2. Falls die beiden Beträge von je 5 Milliarden Goldmark bis zu den dafür vorgesehenen Terminen im Anleihewege zu normalen Bedingungen nicht voll aufzubringen sind, soll eine unparteiische internationale Kommission darüber entscheiden, ob, wann und wie der nicht gedeckte Rest aufzubringen ist. Die gleiche Kommission soll im Juli 1931 auch darüber entscheiden, ob, wann und wie für die Zeit vom 1. Juli 1923 ab die zunächst nicht vorgesehenen Zinsen nachträglich aufzubringen sind.

Nach weiteren Ausführungen über die Einsetzung einer unparteiischen internationalen Kommission und der näheren Bezeichnung der Garantien, die von der deutschen Regierung für die von ihr angebotenen Leistungen bestellt werden, wird zum Schluß folgendes gesagt:

Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß sie mit diesem Vorschlage bis an die äußerste Grenze des gegangen ist, was Deutschland bei Anspannung aller Kräfte zu leisten vermag. Sie hat nach der durch die Ruhrbesetzung verursachten weiteren schweren Störung und Schwächung der deutschen Wirtschaft ernste Zweifel, ob nicht der Vorschlag die Leistungsfähigkeit Deutschlands übersteigt.

Um dem Frieden Europas in gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit zu dienen und um die natürlichen wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Erzeugung und Verbrauch herzustellen, soll in privatwirtschaftlichen Verträgen die Grundlage für den gesicherten Austausch von lebenswichtigen Waren zwischen den beteiligten Ländern geschaffen werden. Dazu gehört insbesondere der Abschluß langfristiger privatwirtschaftlicher Verträge über die

Lieferung von Kohlen und Koks.

Die deutsche Regierung schlägt vor, auf der Grundlage der vorstehenden Ausführungen in Verhandlungen einzutreten. Ausgangspunkt der Verhandlungen muß sein, daß innerhalb kürzester Frist der Status quo ante wiederherzustellen ist. Dazu gehört, daß die über den Vertrag von Versailles hinaus besetzten Gebiete geräumt, in den Rheinlanden vertragsmäßige Zustände wiederhergestellt, die verhafteten Deutschen in Freiheit gesetzt und den Ausgewiesenen ihre Wohnstätten und Aemter zurückgegeben werden.

* * *

Pariser Pressestimmen.

Ein schroffes „Nein".

Nach Mitteilungen aus Paris sagen die ersten Pariser Stimmen in schroffster Weise Nein zu dem deutschen Angebot. Der bislang vorliegende Kommentar läßt sich in zwei Worte zusammenfassen. Sie lauten: Das was angeboten wird, ist viel zu wenig und zu dem fehlen selbst für dieses Wenige die Garantien.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Stimme des Echo de Paris, das ja in besonderer Weise der Träger der jetzigen Regierungspolitik ist. Seine Ausführungen sprechen von tiefsten Mißtrauen gegen alle Versprechungen der deutschen Regierung. Das Angebot einer deutschen Milliardenleistung verspottet das Blatt unter Hinweis darauf, daß Deuschland keine Bürgschaft anbiete. Der amerikanische Markt komme jedenfalls für eine Flüssigmachung der deutschen Schuld nicht in Frage. Wer garantiere denn auch, daß Deutschland am Verfalltage zahlen werde? Etwa die Ruhrbesetzung? Nein, denn nach Deutschlands Ansicht sollten ja Frankreich und Belgien auf sie für immer verzichten.

Der „Temps" kennzeichnet die Note als eine Art Diplomatie Deutschlands, an der er vor allem auszusetzen hat, daß Deutschland entschlossen ist, die passive Resistenz aufrecht zu erhalten bis zum Abzuge der Truppen aus dem Ruhrgebiet und der Wiederherstellung gesetzlicher Zustände im Rheinland.

Dazu sagt der „Temps", daß ein Abzug der Truppen aus dem Ruhrgebiet für die deutsche Bevölkerung gleichbedeutend wäre mit einem Siege und daß die deutsche Revanchelust dadurch sehr an Kraft gewinnen würde. Deutschland verstoße mit seinem Ansinnen gegen die Grundsätze der französischen Politik, wie sie in den Konferenzen von London und Paris von Herrn Poincaré dargelegt wurden. Es suche sich mit der Forderung nach Räumung des Ruhrgebietes vor der Aufgabe des passiven Widerstandes als Folge seiner Niederlage und den Verpflichtungen des Versailler Vertrages zu entziehen. In der Bemessung der Reparationssumme griff der „Temps" auf die französischen Erklärungen in den beiden genannten Konferenzen zurück, wonach eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld bei Frankreich nur in Verbindung mit einer Reduktion der Forderungen der übrigen Alliierten erwogen werden könnte. Deutschland will, so fährt das Blatt fort, Frankreich zwingen, seinen Grundsatz aufzugeben. Es biete eine Summe an, die so klein ist, daß die Verbündeten sich um sie zanken müßten.

Aktive auswärtige Politik.

Reichsjustizminister Dr. Heinze über die Lage.

Auf einer Wahlkreisvertretertagung in Pirna hielt der Reichsjustizminister Dr. Heinze eine hochbedeutsame Rede über die politische Lage, in der er u. a. ausführte:

Wenn in Frankreich auch nur die geringste Verhandlungsbereitschaft vorhanden wäre, hätte es unser Dezemberangebot annehmen müssen. Abkommen mit Frankreich sind bisher nur immer mit absichtlich unerfüllbar gemachten Bedingungen zu haben gewesen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, mit dem passiven Widerstand unsererseits einen politischen Druck auf Frankreichs Verhandlungsbereitschaft auszuüben. Ein sogenannter elastischer Widerstand ist praktisch nicht gut durchzuführen. Nur ein fester, starrer Widerstand findet Verständnis in unserer Ruhrbevölkerung und wirkt auf das Ausland. Unsere auswärtige Politik muß im höchsten Maße aktiv sein. Die Rede Curzons ist der Beweis, daß unsere Politik im Auslande schon einen gewissen Widerhall findet.

In den nächsten Tagen wird eine Note nach Frankreich gehen. Führt sie zu Verhandlungen, dann um so besser, führt sie nicht dazu, so wären damit noch nicht die weiteren Verhandlungsmöglichkeiten abgebrochen.

Der Widerstand im Ruhrgebiet hängt zum größten Teil mit ab von der Festigkeit der Mark. Die Stärkung der Mark ist der Eckpfeiler des Ruhrgebietes. Das gesamte Volk muß jetzt seine ganze Stoßkraft auf den Ruhrkampf lenken.

Der Redner kam dann auf die innere Politik zu sprechen und erklärte dabei, daß sich der bundesstaatliche Charakter mit der heutigen demokratischen Grundlage schlecht vertrage. Gegenüber den Gegensätzen zwischen den einzelnen Ländern suche die Reichsregierung die Reichseinheit zu festigen. Verwunderlicherweise wehre sich die Sozialdemokratie mit Händen und Füßen gegen das Gesetz zum Schutze der Versammlungsfreiheit. Dr. Heinze schloß:

Wenn das Kabinett Cuno gestürzt werde, würde sein Nachfolger ein linksradikales Kabinett sein. Das würde zur Vernichtung nach innen u. außen führen. Helfen wir uns die Stoßkraft im Ruhrkampf zu erhalten und zu einem guten Ende zu führen!

Die neuen Wetterwolken im Orient.

General Weygands Mission.

Der „Petit Parisien" meldet, daß General Weygand, der vor kurzem zum Oberkommissar in Syrien ernannt worden ist, auf seine Absicht, vor seiner Abreise nach Syrien sich nach Lausanne zu begeben, verzichtet hat. Dagegen hatte er eine längere Besprechung mit dem gegenwärtigen Oberkommissar in Konstantinopel, General Pellet. Am nächsten Donnerstag wird General Weygand sich in Toulon nach Beirut einschiffen. Es ist dem Blatt zufolge wahrscheinlich, daß General Weygand sich in Beirut nur kurze Zeit aufhalten und sich von dort nach Nordsyrien begeben wird, um, wie das Blatt sich ausdrückt, dort die zur Sicherheit der Grenzen notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Der Panzerkreuzer „Lorraine", der den General nach Beirut bringt, wird sich von dort nach Alexandrette begeben, wo er mehrere Wochen verankert bleiben wird. Nach Gerüchten, die von der französischen Presse eifrig kolportiert werden, soll die syrische Grenze durch

starke türkische Truppenkonzentrationen

gefährdet sein. Diese bereits seit längerer Zeit umgehenden Gerüchte hätten sich derart verstärkt, und ihre Bestätigung in Nachrichten gefunden, wonach die Pariser Regierung in Toulon ein Geschwader von Kriegsschiffen versammele, das jeden Augenblick zur Ausfahrt nach den türkischen Gewässern bereit stehe.

In türkischen Kreisen werden die von französischer Seite ausgehenden Meldungen von starken türkischen Truppenkonzentrationen an der syrischen Grenze als übertrieben bezeichnet, doch erklärt man, es sei nicht weiter außergewöhnlich, daß eine Grenze, wie die zwischen Syrien u. der Türkei, gegen unvorhergesehene Zwischenfälle geschützt werden müsse. Man behauptet aber, daß von einer „türkischen Antwort auf die Ernennung Weygands zum Oberkommandierenden in Syrien" keine Rede sei. Der französische Nachrichtendienst beziffert die türkischen Streitkräfte an der syrischen Grenze auf mehr als ein kriegsstarkes Armeekorps.

Demgegenüber verfügt General Weygand zurzeit nach dem „Petit Parisien" über 26 000 Mann. Wenn auch augenblicklich keine Entsendung von Verstärkungen geplant sei, so glaubt das Blatt doch zu wissen, daß die Regierung imstande sein wird, zwei weitere Kolonialdivisionen nach dem Orient zu entsenden für den Fall, daß die Haltung der Türkei eine derartige Maßregel notwendig machen würde.

Ruhr-Chronik.

Unterdrückung nationaler Kreise an der Ruhr.

Dem Dortmunder Polizeipräsidenten wurde mitgeteilt, daß von den Franzosen folgende Vereinigungen verboten sind: Verband nationalgesinnter Soldaten, Bund der Aufrechten, Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund, Jungdo, Stahlhelm, Deutsche Freiheitspartei, Nationalsoziale Arbeiterpartei, Organisation C, Alldeutscher Verband, Bund der Getreuen, Eiko Oberland, Nationaler Verband deutscher Offiziere, Orgesch, Roßbach, Vereinigung ehemaliger Baltikumer, Deutscher Offiziersbund, sämtliche Regimentsvereine, Verein ehemaliger Offizere, Bayerischer Wehrkraftverein, Verein inaktiver Offiziere, Verein ehemaliger M.-G.-Offiziere und Deutscher Pfadfinderbund.

Der beschränkte Autoverkehr.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat jetzt die Verordnung 164 erlassen, welche eine besonders starke Beschränkung der Freiheit des Automobilverkehrs im besetzten Gebiet bedeutet, indem sie jegliche Benutzung schwerer Kraftwagen von der Genehmigung der Besatzungsorgane abhängig macht.

Der Chef des Generalstabes der 38. Infanterie-Division Witten hat folgende Verordnung erlassen: Infolge der Sabotagehandlungen und Attentate, welche kürzlich im besetzten Ruhrgebiet vorgekommen sind, und die für die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Truppen Folgen haben könnten, ist aller Verkehr für Schnellfahrzeuge (Automobile, Motorräder) oder Fahrräder zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem besetzten Ruhrgebiet während der Nacht zwischen 9 Uhr abends u. 5 Uhr morgens untersagt. Was den Verkehr durch Fahrräder betrifft, und vorbehaltlich für beglaubigten Gebrauch, so bewillige ich gewisse Ausnahmen für die vorliegende Verordnung in bezug auf Arbeiter, deren Beschäftigung sie zwingt, während der Nacht in die besetzte Zone sich zu begeben oder sie nach dem unbesetzten Gebiet zu verlassen.

Neue Verhaftungen.

Krupp von Bohlen verhaftet.

Festnahme nach freiwilliger Reise von Berlin nach Essen.

Essen, 1. Mai. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet: In den Untersuchungssachen gegen die Direktoren der Kruppschen Werke hatte der französische Untersuchungsrichter Herrn Krupp von Bohlen und Halbach vorgeladen, um ihn zum dritten Male als Zeugen zu vernehmen. Herr von Bohlen hatte, um der Vorladung Folge zu leisten, seinen Aufenthalt in Berlin, wo er zum Zweck der Teilnahme an Sitzungen des Preußischen Staatsrats und an wichtigen geschäftlichen Besprechungen weilte, vorzeitig abgebrochen und sich heute vormittag beim französischen Untersuchungsrichter zu seiner Vernehmung eingefunden, um seinerseits nichts zu unterlassen, was zur Entlastung der verhafteten Direktoren und zur Beschleunigung des Verfahrens dienen könnte. Nach kurzem Verhör erklärte ihm der Untersuchungsrichter, daß er verhaftet sei.

Als die Verteidiger der Krupp-Direktoren, die heute hofften, die Anklageschrift ausgehändigt zu bekommen, von der Verhaftung des Chefs der Firma Krupp hörten, begaben sie sich sofort nach Werden, um die Freilassung des Herrn Krupp zu fordern. Ob die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die Krupp-Direktoren, die, wie vorgesehen, am Freitag beginnt, dürfte jetzt wohl fraglich erscheinen.

In dem bevorstehenden Prozeß gegen die Kruppschen Direktoren wird sich die französische Anklage wahrscheinlich richten auf Verletzung der Verordnung der Besatzungsbehörde Nr. 22, die ein „zum Zweck des Angriffes auf französische Truppen geschmiedetes Komplott" bedeute. Gleichzeitig soll aber auch eine Verletzung der Verordnung Nr. 1 herangezogen werden, in der ganz allgemein eine „Störung der öffentlichen Ordnung" verboten und unter Strafe gestellt wird. Den Verteidigern ist bis jetzt noch keine Gelegenheit gegeben worden, das Aktenmaterial einzusehen.

Herr Krupp v. Bohlen-Halbach ist nach kurzer Vernehmung ins Gefängnis abgeführt worden.

* * *

General Degoutte über die Essener Vorgänge.

Ueber die Vorfälle auf den Kruppwerken am

Ostersonnabend wurde auf Befehl des Generals Degoutte eine Untersuchung eingeleitet. Diese ist nunmehr durch einen Tagesbefehl abgeschlossen worden, wodurch der Oberbefehlshaber dem Leutnant, der das Detachement führte, das auf die Männer geschossen hatte, „für seine große Kaltblütigkeit seine Anerkennung" ausdrückt. Er habe seine Leute, trotz der Provokationen, Drohungen und Angriffe, denen sie ausgesetzt gewesen seien, ganz in der Gewalt behalten und den Gebrauch der Waffe erst in dem Augenblick befohlen, in dem seine Truppen sich in dringender Gefahr und im Zustand legitimer Notwehr befanden.

* * *

Die „Begründung" der Verhaftung von Krupp.

Die Verhaftung Herrn Krupp von Bohlen und Halbachs ist aus denselben Gründen erfolgt, aus denen die Kruppdirektoren verhaftet worden sind. Besonders wird Herrn Krupp von Bohlen und Halbach zur Last gelegt, daß er während der Vorgänge am Karsamstag „in der Fabrik gewesen sei und das Ingangsetzen der Sirenen nicht verhindert" habe. Ungeachtet dieser Verhaftung wird die Verhandlung gegen die Direktoren am Freitag beginnen und voraussichtlich am Samstag noch fortgesetzt werden.

*

Verhaftung eines katholischen Geistlichen.

Sonntag morgen gegen 4 Uhr wurde der katholische Geistliche Franz Solke, Vikar an der St. Urbanus-Kirche in Buer, von französischen Gendarmen verhaftet und nach Recklinghausen abgeführt. Dem Verhafteten, der sich innerhalb zehn Minuten auf die Fahrt vorbereiten mußte, wurden die Gründe für die Verhaftung nicht mitgeteilt.

Wie nachträglich noch gemeldet wird, wurde dem Vikar u. a. zur Last gelegt, daß er in einer Rede bei einer Kriegergedächtnisfeier am 8. April in Coesfeld sich mißliebig über die französische Besatzung geäußert habe. Bei seiner Ausweisung wurde ausdrücklich darauf hingewiesen und bemerkt, daß darin eine feindliche Gesinnung zu erblicken sei.

In Dortmund wurde Montag vormittag der Syndikus der Handelskammer Dr. Martin, in Gladbeck der Polizeikommissar Bohlmann von den Franzosen verhaftet.

In Essen ist der Zugführer Hüls verhaftet worden, weil er eine Frau, die Verkehr mit Franzosen hatte, in Feldhausen aus dem Zuge gewiesen hatte.

Mehrere Beamte der Spar- und Darlehnskasse der Eisenbahndirektion in Essen wurden verhaftet und nach Bredeney gebracht.

Bei der Besetzung des Bahnhofs Rotthausen wurden verhaftet: Eisenbahnassistent Schmidt, Stellwerksmeister Behr und Weichensteller Wolf, die im Stellwerk festgehalten werden. Eisenbahninspektor Harder wird in seiner Wohnung bewacht. Der leitende Ingenieur erklärte, der Bahnhof bleibe besetzt.

In Mülheim-Speldorf wurde der Eisenbahnsekretär Schneider von den Franzosen verhaftet, als er sich auf dem Wege zur Bank befand, um Geld abzuholen. Der bei ihm vorgefundene, auf einen hohen Betrag lautende Scheck, wurde nach R. W. Z. beschlagnahmt.

In Sterkrade ist der letzte, noch nicht verhaftete höhere Verwaltungsbeamte der Stadt, Beigeordneter Behrendt, von den Franzosen verhaftet worden.

Verurteilungen.

Im Henrichshütten-Prozeß in Hattingen wurde gegen den Direktor Jäger auf 100 Millionen Mark, gegen Direktor Zöllner auf 50 Millionen Mark Geldstrafe erkannt. Der Prokurist Heinicke wurde freigesprochen.

Den drei Herren wurde zunächst ein Verstoß gegen die Verordnung Nr. 5 (Zollinieerichtung) zur Last gelegt. Dann lautete die Anklage auf „Planmäßige Behinderung des Kontrollbesuches der Ingenieure." Die Anklage behauptete, die Direktoren hätten den Angestellten der Henrichshütte, besonders aber den Pförtnern, den Befehl erteilt, durch alle möglichen Ausflüchte und durch die Behauptung, die Direktoren seien verreist, die Ingenieure hinzuhalten, um in der Zwischenzeit den betreffenden Herren Gelegenheit zum Entkommen zu geben. Tatsächlich sind aber die Direktoren anwesend gewesen, als die Ingenieure angemeldet wurden, und haben sie auch ohne weiteres empfangen. Der dritte Punkt der Anklage machte die Direktoren verantwortlich für das Heulen der Sirenen, die nach Ankunft der französischen Truppen auf dem Zechenplatz in Betrieb gesetzt wurden. Die Anklage erblickte darin eine Aufreizung der Arbeiterschaft zur Widerstandsleistung gegen die französischen Truppen.

Das belgische Kriegsgericht in Duisburg verurteilte den Redakteur Fisch von der Duisburger Volksstimme wegen Vergehens gegen die Verordnung des kommandierenden Generals des Brückenkopfes Duisburg vom 9. Dezbr. 21 zu 100 000 ℳ Geldstrafe.

Verurteilt wurde ferner der Stadtrat Spanjer aus Witten zu einer Million Mark Geldstrafe. Falls die Geldstrafe innerhalb 3 Tagen nicht bezahlt worden ist, erfolgt eine Zusatzfreiheitsstrafe von 3 Monaten Gefängnis.

Anläßlich eines Verfahrens gegen einen Wirt aus Bommern, der wegen Schnapsverkaufes an Angehörige der Besatzungsarmee zu 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurden zwei Soldaten wegen Meineides sofort verhaftet.

* * *

Breitscheid über den Ruhrkampf.

Im vollbesetzten Gürzenichsaal in Köln hielt Reichstagsabgeordneter Breitscheid eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß das Kabinett Cuno den Sozialdemokraten nicht besonders gefalle, aber es müsse nun die Suppe ausessen, die es sich an der Ruhr eingebrockt habe. Auch die deutsche Arbeiterschaft werde den von diesem Kabinett begonnenen Abwehrkampf unterstützen und ihn nicht eher aufgeben, als bis es zu Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland komme. Redner entwarf dann kurz den Plan eines sozialistischen Reparationsangebots nach dem Deutschland eine Reparationssumme von 30 Milliarden Goldmark bezahlen könnte. Zur Bezahlung dieser Summe müßten die deutschen Industriebetriebe mit 25 Proz. Anteil herangezogen werden. Das wäre schon von früher her die alte sozialistische Forderung.

Neue Uebergriffe der Rheinlandkommission.

Mannheim, 2. Mai. In der Neckarvorstadt gab der Kommandeur des Pfälzischen Gebiets einen Anschlag bekannt, wonach durch Erlaß des kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee das neubesetzte Gebiet in Mannheim der Gewalt des kommandierenden Generals unterstellt sei. Sämtliche Weisungen, Bestimmungen und Entscheidungen der Rheinlandkommission fänden in den durch französische Truppen besetzten Teilen Mannheims als militärische Befehle Anwendung.

Deutsches Reich.

Die Maifeiern im Reiche

sind in allen größeren Städten Deutschlands in der üblichen Weise durch Umzüge begangen worden. Sie verliefen überall ohne Zwischenfälle, auch die von den freien Gewerkschaften im Ruhrgebiet veranstalteten Maifeiern der Arbeiterschaft verliefen, soweit bisher bekannt, ruhig und ohne Zwischenfall. In Essen fand Dienstag morgen eine gewaltige Massendemonstration statt, an der mehrere 100 000 Personen teilnahmen. Die Franzosen mieden den Verkehr auf den Straßen. Französische Flugzeuge beobachteten die Vorgänge und warfen Propagandaflugzettel herab. Um die Mittagsstunde waren die Kundgebungen beendet.

In Frankreich und ebenso in England verliefen die Maifeiern ruhig und ohne Störung. In London hielten die Arbeiter mit Musikkapellen und Fahnen einen Umzug ab, der sich von den Themsufern bis zum Hyde-Park erstreckte. Mehrere geschmückte Wagen fuhren im Zuge, die mit Kindern der sozialistischen Sonntagsschulen gefüllt waren. Im Hyde-Park wurden von 9 Rednern von den Tribünen Reden gehalten. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, auf den Versailler Vertrag zu verzichten, die russische Sowjetregierung anzuerkennen, die Japaner aufzufordern, die Insel Sachalin von ihren Truppen zu räumen. Ferner wurde der Sympathie mit der Ruhrbevölkerung Ausdruck gegeben.

* * *

Ein neuer deutscher Ozeandampfer.

Stapellauf der „Deutschland".

Am Sonntag fand in Hamburg der Stapellauf des 22 000-Tonnen-Dampfers „Deutschland" statt, zu dessen Taufe der Reichspräsident Ebert in Begleitung des Reichsverkehrsministers Groener und zweier Ministerialdirektoren mittags am Bahnhof von dem ersten Bürgermeister Diestel und den Direktoren der Hamburg-Amerika-Linie empfangen wurde. Die Stadt hatte anläßlich des für die Hamburger Schiffahrt so bedeutsamen Ereignisses reichen Flaggenschmuck angelegt. Gegen 4 Uhr trafen die Gäste nach einem kurzen Frühstück in den Räumen der Hapag auf der Werft von Blohm u. Voß ein, wo von tannengeschmückter Tribüne aus der Reichspräsident an die etwa 1000 Festgäste, unter denen sich auch die Offiziere des deutschen Kreuzers „Hamburg" befanden, die Ansprache und Taufrede hielt.

Die Taufrede des Reichspräsidenten.

In seiner Taufrede führte Ebert u. a. aus:

„Dieses Schiff soll den Namen führen, der uns allen am höchsten steht. Es soll „Deutschland" heißen und an seinem Bug das Wort über das Weltmeer tragen, das all unsere Liebe, unsere Sorge und unsere Hoffnung in sich schließt. Möge ihm stets gute und glückliche Fahrt beschieden sein. Uns allen aber, unserem in aller Not und Bedrückung doppelt treuem Vaterlande, unserem in opferfreudiger Entsagung und heldenmütiger Geduld leidenden Volke gelte der gleiche Wunsch unserer Herzen in dieser Stunde; möge auch ihm bald wieder die freie Entfaltung seiner Kraft in Arbeit und Frieden beschieden sein. Mit diesem heißen Wunsch gebe ich dir, du jüngstes Kind der deutschen Handelsflotte, deinen Namen und das Geleit mit dem Rufe: „Glückhafte Fahrt, Deutschland!"

Darauf ging der Stapellauf glatt vonstatten. Nach einer Rundfahrt durch den Hafen, die bis nach Wilhelmsburg führte, um dem Reichspräsidenten die Umstände der Groß-Hamburger Frage vor Augen zu führen, brachte die Barkasse den Präsidenten und die Ehrengäste zu dem Passagierdampfer „Holsatia", wo ein Festmahl in engerem Kreise den denkwürdigen Tag beschloß.

Die Beisetzung der Großherzogin Luise.

Unter dem Geläut der Kirchenglocken fand am Montag im Mausoleum zu Karlsruhe, das Großherzog Friedrich I. erbaut hatte, die Beisetzung der Großherzogin Luise statt. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Umgebung der Grabkapelle eingefunden. Die gesamte Studentenschaft in Wichs und mit trauerumflorten Fahnen, Militärvereine und Schulen bildeten Spalier. Das Großherzogspaar, das Königspaar von Schweden und Prinz Max mit Familie waren von Baden zur Beisetzung gekommen. Nach Orgelspiel und Chorgesang widmete Prälat Schmidthenner der verstorbenen Großherzogin Abschiedsworte, und unter den Klängen des Chorals „Wenn ich einmal soll scheiden . . ." wurde der Sarg in die Gruft getragen. Der Großherzog wurde bei seiner Ankunft wie bei seiner Rückfahrt vom Publikum durch Winken und Tücherschwenken begrüßt.

* * *

— Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Hessen. Das hessische Ministerium des Innern hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Volksstaate Hessen verboten. Ihre in Hessen bestehenden Ortsgruppen werden für aufgelöst erklärt.

— General von Brug f. Der bayerische General der Infanterie, Dr. Karl Ritter v. Brug, vormals Chef der bayerischen Verkehrstruppen, im Kriege Kommandeur eines Reserve-Korps und Spezialist für den Angriff auf Sperrforts, ein Förderer des Flugwesens wie des gesamten motorischen Verkehrs, ist 68 Jahre alt auf seiner Besitzung in Garmisch in Oberbayern gestorben.

Die verschwundene Frau.

Eine abenteuerliche Geschichte von Max Dürr.

(Nachdruck verboten.)

Er ergriff die Klinke der Vorgartentüre und war soeben im Begriff einzutreten, als er verwundert innehielt. Auch er vernahm die streitenden Stimmen, welche den getreuen Schutzmann Pieseke bewogen hatten, seinen Dienstgang zu unterbrechen. Auf seinem Gesicht malte sich tiefstes Erstaunen. Potz Kuckuck! Was war denn das? Das war ja etwas ganz Neues, Unerhörtes! Ein Streit zwischen den Ehegatten! Solange er in dieses Haus kam — und er verkehrte doch hier, seit die beiden verheiratet waren — hatte er noch nie die geringsten Mißhelligkeiten zwischen ihnen entdeckt. Frau Gertrud Bertram war eine lebhafte Frau, — sie hatte Rasse, sagten die Bekannten — aber sie liebte ihr dickes Männchen von ganzem Herzen, das war doch außer Zweifel. Und er, er vergötterte doch seine kleine Frau.

Er hörte doch deutlich aus dem Tonfall der Stimme des Freundes, daß er ihr widersprach, ganz energisch widersprach. Das war ja noch nie vorgekommen! Es mußte etwas ganz Besonderes vorgefallen sein. . . . Sollte dieses ganze angebliche Eheglück nur Blendwerk sein? . . . Eigentlich animierte so etwas nicht zum Heiraten.

Noch eine kleine Weile horchte er in stiller Verwunderung, dann ging er kopfschüttelnd mit schnellen Schritten wieder den Weg zurück, den er gekommen war, seiner eigenen Behausung zu. „Eheliche Szenen sind mir im Grunde der Seele zuwider," sagte er, „dies ist nicht der geeignete Zeitpunkt, ich werde lieber heute mittag wieder vorsprechen!"

Zu Hause angekommen, war sein Erstes, daß er den Schreibtisch aufschloß und ihm ein Telegramm entnahm. Sinnend betrachtete er das Blatt mit dem kurzen Inhalt, welcher der Antwort des delphischen Orakels glich.

„Wenn das irgendeiner meiner Kollegen unter die Hand bekommt, so erklärt er mich zweifellos für pathalogisch!" — Das Telegramm stammte von einem Berliner Detektivbureau. Ganz heimlich hatte er diesen Auftrag gegeben, nicht einmal Bertram wußte davon, denn insgeheim schämte er sich. — Es war aber doch nichts Schlechtes dabei, warum sollte er sich schämen? War es nicht erlaubt, Nachforschungen anzustellen nach einer Person, die seine Gedanken immer und immer wieder beschäftigte, so daß er nicht zur Ruhe kam, daß er ein anderer wurde, den seine Freunde nicht wiedererkannten, wie sie behaupteten?

„Die von uns schon mitgeteilte Spur scheint die richtige, sie führt nach Norwegen. Gesuchtes Objekt scheint Namen gewechselt zu haben, um irre zu führen. Hoffen in Bälde weitere Nachricht zu senden."

„Pfui Teufel!" sagte Doktor Steiner laut. „Gesuchtes Objekt! Haben diese Menschen ein Deutsch! Unglaublich, von einem Objekt zu reden!" . . . Sollte diese Spur, die nach Norwegen führte, die richtige sein? Warum sollte sie den Namen gewechselt haben, warum und wen sollte sie irre führen wollen? Hatte sie etwa gar in Erfahrung gebracht, daß er sie aufsuchte, und ging sie so weit, dieses Mittel zu benutzen, um ihn ferne zu halten? Konnte sie dies nicht billiger haben, indem sie ihn einfach fortschickte, wenn er ihre Nähe suchte, sofern er ihr unangenehm war? — Es mußte ein Irrtum sein, eine falsche Fährte!

Und doch genoß dieses Bureau, das ihm die erfreuliche Nachricht sandte, einen Ruf hervorragender Tüchtigkeit und Solidität! . . . Wenn aber Hanna Degen wirklich dieses Mittel gebrauchte, um seine Nachforschungen abzulenken, so konnte es nur aus dem einen Grunde sein, weil sie sich selbst schwach fühlte, weil sie wußte, sie werde nicht die Kraft finden, ihn fortzuschicken, wenn er ihre Bahn kreuzte, weil sie, gut deutsch, weil sie ihn liebte, wie er sie auch liebte!

In diesem Gedankengange störte ihn Jakob Pieter. „Schon wieder ein Telegramm, Herr Doktor", sagte er ängstlich. Seiner Ansicht nach konnten Telegramme niemals etwas Gutes enthalten.

Steiner nahm es ihm ab. „Ah, von Berstetter!" sagte er erfreut. „Er kann abkommen, er kommt, er kommt schon morgen früh!"

Nun schwankte er keinen Augenblick mehr in seinem Entschlusse. Die Zahl seiner Patienten war zurzeit gering, schwerere Fälle waren gar nicht darunter, morgen kam Berstetter, sein bewährter Vertreter. Was hielt ihn also noch ab, wegzureisen? Ob die Spur richtig war oder nicht, es war gleich. Vielleicht war sie richtig, um so besser! Dann konnte ein glücklicher Zufall obwalten, daß er sie traf. Und war sie falsch, dann setzte er eben die schöne Reise fort, die er längst geplant und die er so vorzeitig unterbrochen hatte.

„Packe die Koffer, Jakob! Morgen reise ich ab, fort, weit fort!" Er rieb sich vergnügt die Hände.

Sprachlos starrte ihn der alte Diener an. „Herr Doktor wollen schon wieder verreisen?"

„Nun ja, mein Lieber, vorausgesetzt, daß ich deine Einwilligung habe!"

Jakob Pieter verließ das Zimmer. Eine weitere Entgegnung war unschicklich. Doktor Steiner war der Herr und Jakob Pieter der Diener. Auch war es unter seiner Würde, zu entgegnen, wenn es seinem Herrn beliebte, einen solchen Ton anzuschlagen. Daß eine Schraube bei ihm los war, das war schon längere Zeit unzweifelhaft.

Draußen aber, vor der Türe, schüttelte er den weißen Kopf, nachdrücklich, anhaltend, und er seufzte schwer auf. Jakob Pieter liebte seinen armen Herrn, und daß diese Sache kein gutes Ende nahm, war doch vorauszusehen. —

Doktor Steiner hatte eilig zu Mittag gegessen, das Kursbuch, das Reisehandbuch, die Karten studiert, einige Briefe geschrieben und einige Gänge gemacht. Nun war es aber die höchste Zeit, Bertram noch einmal aufzusuchen. Hoffentlich traf er es diesmal besser.

Es ging schon gegen vier Uhr. Der Tag war ungewöhnlich schwül und doch zeigte sich an dem azurblauen Himmel nicht die Spur einer Wolke, unbarmherzig brannte die Sonne auf die schattenlose, ausgestorbene Stadt nieder. Namentlich wiederum die Neustadt war völlig verödet, nicht einmal das Auge des Gesetzes wachte mehr. Es war aber auch unnötig, denn bei einer Hitze, wie sie jetzt herrschte, verlor der schlimmste Verbrecher die Energie, eine strafbare Handlung zu begehen.

Auf den Ruhebänken der schattenspendenden Promenaden schliefen einige Maurer und Dienstmänner den Schlaf der Gerechten.

Auch am Bertramschen Landhause waren sämtliche Jalousieen niedergelassen, die Fenster hermetisch verschlossen, und es herrschte eine Totenstille, die nur durch das unangenehme Kreischen der eisernen Gartentüre unterbrochen wurde, als Doktor Steiner sie öffnete. Bedächtig schritt er durch den Vorgarten über den leise knirschenden feinen Sand des Weges, der zum Hause führte.

Wunderbar, nicht einmal die treue Wächterin des Hauses war zu sehen, Diana, dieses bissige Hundevieh, das ihm stets an die Beine fuhr, so oft er kam, und dessen Grimm auch der Lauf der Jahre noch nicht zu mildern vermocht hatte.

Steiner drückte auf den Knopf der elektrischen Glocke. Ein lautes schrilles Klingeln und gleichzeitig ein gedämpftes mißtönendes Klagegeschrei ließ sich hören. „Aha, sie ist eingesperrt!" sagte er. „Um so besser!"

In dem verödeten Hause ließen sich tappende Schritte hören, langsam kamen sie die steinerne Treppe herab, immer näher. Es war Bertram selbst, der öffnete. Er trug einen weiten, bequemen Leinenanzug und machte mit seinen kleinen, blöden Augen einen verschlafenen Eindruck. Offenbar wurde er in seiner Mittagsruhe gestört.

„Ach du bist's!" sagte er, ohne besondere Freude, mit gleichgültiger Stimme.

„Sehr richtig! Ich wollte schon heute vormittag kommen, allein . . ." Steiner brach plötzlich ab und geriet in Verlegenheit. Er konnte doch dem Freunde nicht sagen, weshalb er heute vormittag nicht vorsprach.

Bertram schien seine Verlegenheit nicht zu beachten. „Komm doch herein," sagte er, „du wirst doch nicht vor der Türe stehen bleiben wollen. Es sieht zwar nicht besonders gut bei mir aus, doch wir kennen uns ja nicht erst von heute."

Er führte ihn in das verdunkelte Wohnzimmer. Steiner ließ sich ohne weitere Aufforderung in dem einladenden Armstuhl nieder, der soeben noch dem Freunde zur Ruhe und Rast nach den Mühen des Tages gedient hatte.

Mit stillem Mißbehagen sah es Bertram und setzte sich in die Ecke des Sofas. Er haßte dieses moderne steife, unbequeme Möbel mit seinem Seidedamastüberzug, das, nur eine unnütze Zier, den Schein eines Sofas darstellte, auf dem man nicht einmal die Beine ausstrecken konnte. Dann sah er den Besucher fragend an, ohne ein Wort zu äußern. Er schien nicht in bester Laune.

Steiner sah etwas erstaunt in dem großen Zimmer umher. Trotz des Dunkels bemerkte er, daß sich dieser sonst so behagliche Raum in befremdlicher Unordnung befand. Die eichenen Lederstühle standen nicht an ihrem Platze, die verglaste Türe des Bücherschrankes stand geöffnet, einige Bücher lagen nachlässig aufgebeugt auf dem Gesimse, der Tischteppich hing mit einem großen Zipfel über den Tisch herab, über der Lehne eines Stuhles hingen selbst einige Kleidungsstücke, und in der Ecke des Zimmers lag auf dem Boden eine große Menge Zeitungspapier aufgeschichtet.

„Nanu, was ist los?" fragte Steiner.

Das Gesicht Bertrams verdüsterte sich sofort noch mehr als zuvor. Er erhob sich, öffnete das an der Wand hängende, zierlich geschnitzte Zigarrenschränkchen und brannte sich eine Zigarre an. „Rauchst du auch?" fragte er etwas brummig.

„Selbstverständlich. Seit wann fragst du? Hör einmal, mein Lieber, du machst ein Gesicht, als ob du Mordgedanken hättest oder Spinnen gegessen hättest! Was ist heute für Wetter? Wo ist denn Frau Gertrud? . . . Sag mal, komm' ich dir ungeschickt, soll ich wieder gehen?"

Bertram machte eine abwehrende Handbewegung. „Warum nicht gar, es ist mir ganz angenehm, daß du kommst! Mein Schlaf ist ja doch dahin. Auch war es wirklich Zeit für mich, mich zu erheben. Wir sind ganz allein. Gertrud ist heute mittag mit dem Schnellzug nach Ostende abgereist." Er sagte dies mit einem gewissen kläglichen Tone, und ein Seufzer löste sich unwillkürlich aus seiner Brust.

„Wie, so rasch? Du hast mir zwar von acht Tagen gesagt, deine Frau fahre nach Ostende voraus und du werdest erst nachkommen, wenn der neue Gehilfe eintrete. Aber ich hätte mich doch noch gerne von ihr verabschiedet. . . . Deshalb brauchst du aber doch kein solches Leichenbittergesicht zu machen. Diese paar Tage der Trennung wirst du doch überstehen, und dann reist du munter und frohgemut nach."

Bertram sah sehr niedergeschlagen aus. „O, es ist nicht darum!" sagte er gedrückt. „So jung sind wir nicht mehr verheiratet. Aber ich will es dir ehrlich gestehen, bevor Gertrud abreiste, habe ich noch einen entsetzlichen Zank gehabt."

„Was du nicht sagst!" erwiderte Steiner mit scheinheiligem Erstaunen, als ob er nichts wüßte.

(Fortsetzung folgt.)



Kardinal Dr. Faulhaber,
Erzbischof von München und Freising,
wurde vom Reichspräsidenten Ebert empfangen.

Kardinal Dr. Faulhaber, Erzbischof von München und Freising, Dr. theol. und früherer ordentlicher Professor in Straßburg und Bischof von Speyer, wurde vom Reichspräsidenten Ebert empfangen. Der Kardinal, ein geborener Bayer aus Heydenfeld in Unterfranken, steht im 55. Lebensjahre.

Ausland.

England.

Bonar Laws Erholungsreise.

Bonar Law hat am Sonntag Downingstreet verlassen, um seine einmonatige Erholungsreise anzutreten. Er kehrt nach Pfingsten zurück. Es werde angenommen, daß der Premierminister auf seiner Fahrt die kanarischen Inseln, Nordafrika sowie die französische und italienische Riviera berühren wird.

Lord Curzon oder Baldwin?

Laut einer „Matin"-Meldung aus London herrschte in weiten Kreisen die Ansicht vor, daß der Schatzkanzler Baldwin die Stelle des Ministerpräsidenten erhalten werde, falls Bonar Law von seiner Erholungsreise nicht völlig wiederhergestellt zurückkehren werde. Indessen scheint es, daß vorläufig Lord Curzon das Amt des Ministerpräsidenten vertretungsweise übernehmen wird und daß Baldwin einstweilen Führer der Regierung im Unterhause bleiben wird. Die Aufgabe, die Opposition zu bekämpfen, habe er in den letzten Wochen sehr gut erfüllt.

Spanien.

Neue Unruhen in Barcelona.

Zwei Personen auf offener Straße ermordet.

Havas meldet aus Barcelona, daß es von neuem zu zwei Attentaten auf öffentlicher Straße gekommen ist. Ein früherer Präsident des sogenannten roten Syndikats und ein Bankbeamter, der ebenfalls einem extremistischen Syndikat angehörte, sind auf offener Straße durch Revolverschüsse getötet worden.

Teilergebnis der spanischen Wahlen.

Wie das „Journal" aus Madrid meldet, liegt von den vorgestrigen spanischen Wahlen bis jetzt das Ergebnis aus Madrid vor. Dort haben die Sozialisten 6 Sitze erhalten, die Regierungskandidaten nur 2.

Lokales.

§ Annen, 3. Mai. (Die Walpurgisnacht) ist nun auch vorüber, und im sagenumwobenen Bergland, namentlich auf dem Brocken, auch auf dem Hexentanzplatz, der Rudelsburg, ist im frohen Kreise manche Stunde vertollt worden. Die Haus- und Stalltüren in den Dörfern sind mit abschreckenden Kreidekreuzen gegen das Hexentreiben versehen gewesen, denn solche alten Sitten und Gebräuche haben sich bis in unsere Tage erhalten. Der Spuk aus der Walpurgisnacht ist eine Erinnerung an den Kampf der Naturgewalten, der auch um diese Zeit noch tobt, und der Hexenritt auf dem Brocken bildet das groteske Zentrum in diesem Treiben, dem auch Göthe in seinem Faust ein Denkmal in der Walpurgisszene errichtet hat. Nun sind wir im lieblichen Mai, wenn es ihm sonst gefällt, uns dieses Bild zu zeigen, denn daß er auch anders sein kann, besagt die Bauernregel: „Mai kühl und naß füllt dem Baur Scheuer und Faß." Wir brauchen in diesem Jahre viel Fruchtbarkeit, damit die Lebensmittelpreise sich senken.

§ Annen, 3. Mai. (Die Maifeier) hat in Annen einen ruhigen Verlauf genommen. Die Arbeit ruhte in den Fabrikbetrieben, ebenso auf den Zechen. In den Mittagsstunden versammelten sich die Teilnehmer der verein. sozialdemokratischen Partei und marschierten in geschlossenem Zuge mit Fahnen usw. zum Schnee, wo die eigentliche Feier abgehalten wurde.

— (Das Wetter im Mai.) Nach den Berechnungen des Leiters der öffentlichen Wetterdienststelle in Weilburg, Prof. Dr. Freybe, wird der kommende Mai voraussichtlich verhältnismäßig kalt sein, d. h. kälter als sonst der Mai im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegt.

— (Die Turmschwalben) sind jetzt als letzte der Zugvögel eingetroffen, und damit ist das ganze gefiederte Orchester, das Park und Hain, Feld u. Wald, Garten und Flur belebt, beisammen: Nachtigall und Drossel sind die Dirigenten, Fink und Star ihre Gehilfen, und wer es versteht, den Weisen dieser Naturkünstler zu lauschen, dem wissen sie vieles zu singen, was in seiner Brust alles Schöne und Gute wach werden läßt. Es lohnt sich jetzt schon, zu früher Morgenstunde einen Spaziergang ins Freie zu machen. Da gibt es ein ganzes Konzert. Und abends vor der neunten und zehnten Stunde ist die Nachtigall die unermüdliche Sängerin, bis sie in den frühen Morgenstunden von ihren Genossen abgelöst wird.

§ Annen, 3. Mai. (Ein widerwärtiges Gebaren) legen manche junge Burschen trotz aller Mahnungen noch an den Tag, die besonders an den Sonntag-Abenden, wenn sie sich einen Rausch angetrunken haben, ihrem Uebermut durch lautes Johlen und Brüllen auf den Straßen Luft machen, ruhig des Weges gehende Leute anrempeln, oder gegenseitig ihre Kräfte messen und sich in der Gosse herumbalgen. — Solch widerliche Szenen tragen in unserer sorgenschweren Zeit sicherlich nicht zum Durchhalten bei, wirken vielmehr nicht nur Aergernis erregend, sondern können auch zu blutigen Exzessen mit den Besatzungstruppen führen, worunter dann natürlich die ganze Gemeinde zu leiden hat, indem über diese Sanktionen verhängt werden. Man sollte meinen, wir hätten Ursache genug, uns nicht noch tiefer in den Abgrund zu stürzen, sondern durch ein würdevolles Benehmen mit dazu beizutragen, uns über diese schwere Zeit hinwegzuhelfen.

— (Deputatkohlen der Bergarbeiter betr.) Das Finanzamt Witten schreibt uns: Infolge der am 1. April 1923 eingetretenen Kohlenpreisermäßigung sind die Deputatkohlen bzw. der freie Brand bis auf weiteres mit 21 700 ℳ für den Monat zu bewerten. Die Anrechnung der Kohlenwerte mit 21 700 ℳ hat erstmalig bei der Auszahlung des Lohnes bezw. des Gehalts zu erfolgen, auf dem der Arbeiter bezw. Angestellte im Mai bezw. im April 1923 für die nach dem 31. März 1923 geleistete Arbeit einen Rechtsanspruch erworben hat.

)-(Annen, 3. Mai. (Festnahme.) Von einer Polizeipatrouille mußte ein betrunkener Ruhestörer festgenommen werden. — Ein betrunkener Pole, der sich auf der Straße umherwälzte und einen großen Menschenauflauf herbeiführte, mußte von der Polizei auf einem Handkarren entfernt werden.

— (Diebstähle.) Einem Bewohner der Wullenerstraße wurde nachts ein Handwagen (Kastenwagen) gestohlen. Die Spur führt nach dem Annenerberg in Richtung Stockum. — In der letzten Zeit sind im Bezirk Wullen-Bebbelsdorf wiederholt Handwagen gestohlen worden, sodaß zu vermuten ist, daß der Spitzbube in nächster Umgebung wohnt. Vor dem Ankauf von Handwagen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben mögen der Polizei mitgeteilt werden.

— (Ausflug.) Der Landwehrverein unternimmt am Sonnabend, 5. Mai eine Waldwanderung in die Geberbach zum Wirt Neuhaus (früher Weber). Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und deren Angehörigen wird erwartet. Näheres siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.

§ Annen, 3. Mai. (Ihre silberne Hochzeit) begehen Samstag, 5. Mai die Eheleute Ludwig Temme und Frau Auguste geb. Köper, wohnhaft Hohestraße 35. Möge dem Jubelpaare dereinst auch der goldene Kranz beschieden sein.

§ Stockum, 3. Mai. (Verkehrssperre aufgehoben.) Die von den Besatzungstruppen über unsere Gemeinde kürzlich verhängte Verkehrssperre ist mit dem heutigen Tage aufgehoben worden.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 2. Mai. (Großer Eisendiebstahl.) Samstag wurden von einer Streife der Hafenwache auf einem im Hafengelände belegenen Lagerplatz zwei arbeitslose Burschen aus der Kesselstraße abgefaßt, die etwa 25—30 Zentner Kerneisenschrot, das sie mittels Feldbahnwagens aus einem anderen Lagerplatz gestohlen hatten, wegschaffen wollten. Die beiden Täter wurden festgenommen und in das hiesige Hauptpolizeigefängnis eingeliefert.

— (Kampf zwischen Feuerwehr und Einbrechern.) Hier kam es zu einer Schießerei zwischen Feuerwehr und Kriminalpolizei einerseits und Einbrechern andererseits. Kriminalpolizeiassistent Weil wurde durch drei Bauchschüsse und ein Feuerwehrmann durch Stirnschuß schwer verletzt. Auch ein Einbrecher erlitt schwere Schußwunden.

Habinghorst, 2. Mai. (Bluttat.) Die Witwe Picke versetzte in der Aufregung auf dem Hofe ihrer Wohnung dem Bergmann Woitkowiak mehrere Messerstiche, sodaß W. blutüberströmt zusammenbrach. Der Sohn der Witwe P. schlug noch mit einem Stock auf den Schwerverletzten ein, der ins Krankenhaus gebracht, schon bald nachher gestorben ist.

Recklinghausen, 2. Mai. (Harter Schlag.) Der 10 jährige Sohn der Familie Wagoun im benachbarten Röllinghausen spielte kürzlich mit mehreren Kindern am Kanal, stürzte plötzlich die Böschung hinab, fiel ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde fortgeschwemmt und ist erst dieser Tage bei Horst-Emscher gelandet worden. Durch die Nachricht wurde die 28 jährige Schwester der Frau Wagoun, die an Bauchtyphus krank darniederlag, derart betroffen, daß sie vor Aufregung starb.

Rheinhausen, 2. Mai. (Für etwa 4 Millionen Mark Eier und Kokosfett gestohlen) wurde in der Kruppschen Gemüsehalle in Hochemmerich.

Düsseldorf, 2. Mai. (Ein Familiendrama) hat sich vor einigen Tagen im Zigarrengeschäft Bratscher, Kölnerstraße, ereignet. Wegen Aufteilung des Inventars bestanden seit langem zwischen den Eheleuten Streitigkeiten. Der Ehemann, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, erschien Freitag mit seinen Brüdern, um die Sachen abzuholen. Es kam zu lebhaften Auftritten wegen Herausgabe der Zigarettenvorräte. Als sich Frau Bratscher widersetzte, wurde sie gefesselt und ihr ein Knebel in den Mund gesteckt, wodurch sie erstickte. Die Polizei verhaftete 3 Täter.

Münster, 2. Mai. (Eine originelle Wette) wurde am vorvergangenen Mittwoch im Rahmen eines Aprilscherzes von einem Mitgliede des Kegelklubs „Holl di upt Brett" ausgetragen. Zwischen 4 und 4,30 Uhr sah man auf der Ludgeristraße in Richtung Prinzipalmarkt von einem bessergekleideten Herrn einen hochbeladenen Mistwagen fortbewegen. Der elegante Herr und seine Mistfuhre erregte alsbald die Aufmerksamkeit der um diese Zeit sehr zahlreichen Straßenpassanten und löste unbändige Heiterkeit aus. Trotz allem setzte er seinen ihm vorgeschriebenen Weg — Prinzipalmarkt usw. — fort, wurde noch samt Mist im Bilde festgehalten und hatte damit die in beträchtlicher Höhe abgeschlossene Wette gewonnen.

Goch, 1. Mai. (Schweres Autounglück.) An einem Bahnübergang stieß ein mit fünf Personen besetzter Lastkraftwagen mit einem belgischen zusammen. Dabei wurden zwei Insassen des Kraftwagens sofort getötet, zwei andere so schwer verletzt, daß sie abends ihren Verwundungen erlagen. Der fünfte Insasse kam, weil er rechtzeitig absprang, mit Hautabschürfungen davon.

Kreuznach, 2. Mai. (Eine Schreckensfahrt im Lastauto.) Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Löwensteg bei Kreuznach. Von Hackenheim her kam ein großes Lastauto der Kraftverkehrsgesellschaft Dortmund, beladen mit einer schweren Fracht Steine, in rasender Fahrt die abschüssige Mannheimer Straße herabgesaust. Durch Winken gaben die Insassen des Führerstandes dem Publikum zu verstehen, daß sie die Herrschaft über den Wagen verloren hatten. Die Kordanstange war schon vor dem Kirchhof verloren gegangen und die Bremse versagte. An der scharfen Biegunn der Straße am Löwensteg konnte der Chauffeur bei der rasenden Fahrt nicht schnell genug die Kurve nehmen, sodaß der Wagen auf den Bürgersteig geriet, das starke Eisengeländer überrannte und die 5 Meter hohe Böschungsmauer hinunter auf die Eisenbahnschienen stürzte. Die drei Insassen des Führerstandes machten die Schreckensfahrt in die Tiefe mit, kamen aber wie durch ein Wunder mit dem Schrecken und einigen Verletzungen davon, während der Wagen zertrümmert wurde.

Aus aller Welt.

Plünderung einer Filmstadt.

Berlin, 2. Mai. Vorgestern abend hatte sich auf dem Gelände der Union-Filmgesellschaft in Tempelhof eine Menschenmenge von etwa 400 Mann versammelt, die die dort aufgebaute Filmstadt regelrecht abbaute und plünderte. Bei dem Erscheinen der Polizei flüchtete die Menge, doch konnten 2 Personen festgenommen werden.

Die Meisterschafts-Schreiberin von Deutschland.

Das in der Büro-Ausstellung im Sportpalast vom Deutschen Fachverband der Büroindustrie veranstaltete Schreibmaschinen-Wettschreiben wurde in der Nacht zum Montag zu Ende geführt. Etwa 500 Arbeiten mußten von dem Prüfungskollegium durchgesehen werden, u. erst nach Mitternacht konnten die Preise zur Verteilung gelangen. Als „Meisterschaftsschreiberin von Deutschland" wurde Fräulein Elli Gralow aus Kiel bekanntgegeben. Sie erhielt eine Million Mark bares Geld, eine Schreibmaschine und mehrere Zusatzpreise. Im ganzen wurden zehn Millionen Mark als Preise ausgegeben.

— Raubüberfall im Hausflur. Das Opfer eines Raubüberfalls wurde in Berlin die 74 Jahre alte Frau Anna Solonacki, die Inhaberin eines Hutgeschäftes in der Oranienstr. 22. Als die Greisin abends gegen einhalb11 Uhr von einem Besuch heimkehrte, und ihre im ersten Stock gelegene Wohnung aufsuchen wollte, fielen auf dem dunklen Hausflur mehrere Männer über sie her, warfen sie zu Boden und drückten ihr ein Tuch auf den Mund, um sie am Schreien zu verhindern. Dann raubten die Täter ihr den Pompadour, der außer zwei Brillantarmbändern und einem goldenen Armband 1 120,000 Mark Bargeld in Zwanzig-, Zehn- und Fünftausendmarkscheinen enthielt. Hausgenossen fanden die Beraubte auf und brachten sie in ihre Wohnung. Die Polizei wurde benachrichtigt, doch sind die Ermittelungen nach den Räubern bisher erfolglos geblieben.

— Vom Starkstrom getötet. Der 50 Jahre alte Maler Hermann Rückert aus Berlin-Wilmersdorf war mit dem Anstreichen einer Starkstromanlage in der Wilhelmministeraße in Köpenick beschäftigt. Dabei kam er dem Schalter so nahe, daß Kurzschluß entstand. Rückert erlitt durch den Strom so schwere Brandwunden, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

— Kundgebungen gegen einen Förster. In Hirschberg kam es zu ernsten Zusammenrottungen von mehreren tausend Menschen vor der Wohnung des Stadtförsters. Dieser hatte zwei Arbeiter, die er des Holzdiebstahls beschuldigte, nach der Polizeiwache gebracht. Auf dem Wege zu seiner Wohnung wurden der Förster und zwei zu seinem Schutz beigegebene Polizeibeamte schwer mißhandelt. Im Anschluß daran kam es zu den Zusammenrottungen. Der Polizei gelang es jedoch, die Menschenmenge zu zerstreuen.

— Die Boote des „Mossamedes" entdeckt. Reuter erfährt aus Kapstadt: Von den Booten des gescheiterten portugiesischen Dampfers „Mossamedes" sind alle bis auf zwei aufgefunden worden. Von den 258 Personen, die sich an Bord des Schiffes befunden hatten, sind 227 gerettet worden.

Verschiedenes.

Die Prinzessin als Lehrersfrau.

Vom Wandel der Diege erzählt ein Heiratsangebot, das auf der schwarzen Tafel des Rathauses des kleinen Städtchens Bartenstein im Jagstkreise in Württemberg angeschlagen ist. Es lautet:

Es wird bekanntgegeben, daß der ledige, 29 jährige Hauslehrer Josef Hugo Waldenmaier, Sohn der Fabrikarbeiterehaleute Waldenmaier aus Salach, Oberamt Göppingen, und die ledige, 19 jährige Maria Rosa Adelheid, Prinzessin zu Hohenlohe-Bartenstein, Tochter des verstorbenen Johannes, Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg, Durchlaucht, und seiner Gemahlin Anna geborene Erzherzogin von Oesterreich und Prinzessin von Toscana, Kaiserl. und Königl. Hoheit, sich zu ehelichen beabsichtigen.

Man darf nicht vergessen, daß der verstorbene Vater der Braut, Fürst Hohenlohe-Bartenstein, als einer der adelstolzesten Leute in Deutschland bekannt war, dem eine Erzherzogin gerade als Lebensgefährtin ebenbürtig genug erschien. Diese stammt aus dem Hause Toscana-Habsburg und ist eine Schwester Leopold Wölflings, dem seine Familie bis heute seiner Verbürgerlichung nicht verziehen hat. Die Trauung des jungen Paares wird, um jedes Aufsehen zu vermeiden, nicht in Bartenstein, sondern in Stuttgart stattfinden. Das neue Heim der jungen Lehrersfrau wird das Schulhaus in Vollmaringen sein, wohin ihr Bräutigam versetzt worden ist.

Eine Pariser Räubergeschichte aus Mainz.

Der „Petit Parisien" berichtet aus Mainz: Im Verlauf einer Haussuchung des Regierungsrats Jakob Jordan in Worms wurden unter einem Sofa Priestergewänder entdeckt. Jordan gab auf Befragen zu, sie aus der Kirche von Biewille entwendet zu haben. Da Herr Jordan Präsident einer kathol. Vereinigung ist und großes Ansehen in der Stadt genießt, verursachte diese Verhaftung allgemeines Erstaunen. Seine Freunde wollten ihn als französischen Soldaten verkleiden und befreien, doch wurde er rechtzeitig nach dem Strafgefängnis in Mainz gebracht.

Der Gott im Briefkasten.

Es gibt auch in unserer aufgeklärten Welt noch Gebiete, in denen man den Einrichtungen der Post mit abergläubischer Verehrung gegenübertritt. So sehen zum Beispiel die indischen Eingeborenen in den abgelegenen Distrikten in den Postboten, die die Nachrichten aus weiter Ferne bringen, eine Art von Götterboten, denen sie mit großer Verehrung entgegentreten. Ja sogar vor den Briefkästen hat man die allergrößte Hochachtung. Wie ein lange in Indien tätiger Postbeamter erzählt, ist es ihm mehrere Male begegnet, daß ein Inder, der einen Brief in den Kasten steckte, nachher durch den Schlitz die Adresse hineinflüsterte. Die Leute glauben nämlich, daß in dem Briefkasten ein Gott sitzt, der die Beförderung übernimmt und dem man daher die Adresse mitteilen kann. Andere Inder ziehen ihre Schuhe aus, verbeugen sich sehr tief und vollführen alle möglichen religiösen Gebräuche, bevor sie den Brief in den Kasten stecken und nachdem sie dies getan haben.

Dollar Frühnotierung: 38500

Weitere Erhöhung der Preise für Zeitungsdruckpapier.

Der Preis für Zeitungsdruckpapier ist mit Wirkung vom 1. Mai ab auf 1550 ℳ pro Kilo festgesetzt worden gegen 1400 ℳ für den Monat April. Außerdem haben sich die Papierfabrikanten vorbehalten, daß, wenn im Mai eine Kohlenpreis-, Frachtentariferhöhung oder Rohstoffpreiserhöhung eintritt, die sich daraus ergebende Differenz noch auf den neuen Papierpreis aufzuschlagen. Der Zellstoffpreis ist gleichzeitig von 1440 Mk. pro Kilo auf 1930 ℳ pro Kilo erhöht worden.

Infolge dieser weiteren Papierpreiserhöhung sind wir gezwungen, den Bezugspreis unserer Zeitung für den Monat Mai auf

2500 Mark

festzusetzen.

Verlag der „Annener Zeitung".

Bekanntmachung.

38. Division der Infanterie.
Generalstab
5. Büro.
388. G.-Q., den 30. April 1923.

Auf Grund der kürzlich gegen Wachtposten und Patrouillen ausgeübten Attentate, ist rechts und links der bewachten Eisenbahnlinien und Kanäle eine Zone von 200 m Breite für den Verkehr von 8 Uhr abends bis 5einhalb Uhr morgens vollständig gesperrt.

Die Posten und Patrouillen schießen auf alle Personen, selbst auf die Bewohner der in der verbotenen Zone liegenden Häuser, wenn sie nicht beim ersten Anruf stehen bleiben und die Hände hoch halten.

Die Gemeindeverwaltungen sind beauftragt, die davon betroffene Bevölkerung zu benachrichtigen und wenn nötig, auf der Grenze und innerhalb der verbotenen Zone Warnungstafeln anzubringen.

Folglich: Jeder Verkehr des Nachts während der oben festgesetzten Zeit ist auf den Straßen, die weniger als 200 m den bewachten Eisenbahnlinien entlanglaufen oder auf den Straßen, welche diese Zone durchqueren, verboten, mit Ausnahme der drei folgenden Straßen, welche erlauben, die verbotene Zone zu überschreiten:

die Straße Brücke-Süd von Witten nach Bommern,
die Straße Wetter-Grundschöttel,
die Straße Herdecke-Hagen.

Die vorliegende Bestimmung tritt am 5. Mai 1923 in Kraft.

Der Kommandierende General der 38. Division.



Fischer

Dortmund · Ostenhellweg 22/24

Die unerreicht **vielseitige Auswahl** in allen Abteilungen —
Die außergewöhnlich **billigen Preise** infolge großer günstiger Abschlüsse —
Die besonders **guten Qualitäten und mustergültige Verarbeitung** —
Der Alleinverkauf vieler bester Fabrikate und Anfertigung in eigenen Werkstätten sind

die Vorteile u. Vorzüge des grössten Spezialhauses

Moderne Herren-Anzüge in ein- und zweireihigen Formen mit breiten Achseln, Rücken eng, auf Taille, aus neuen Cheviot- und Noppenstoffen	89 000	125 000	175 000	225 000	und höher
Feine Kammgarn- u. Gabardine-Anzüge m. einem od. zwei Knöpfen in grauen u. bräunlich melierten Farben in mustergültiger Verarbeit, guter Maßarbeit gleichwertig	250 000	295 000	350 000	450 000	und höher
Elegante blaue Anzüge in ein- und zweireihigen Formen, aus bestem Cheviot- und feinsten Kammgarnstoffen, in höh, Preislagen, gut, Maßarbeit vollständig gleichwertig	150 000	225 000	295 000	350 000	und höher
Frühjahrs-Mäntel in weiten Schlüpfern oder neuen langen Ulsterformen, mit Gurt u. Quetschfalte, aus Ulster-Covercoat u. Gabardine-Stoffen	69 000	98 000	175 000	295 000	und höher
Covercoat-Mäntel — Die grosse Mode in unerreichter Auswahl, moderne lange Ulsterformen, kurze Sportfassons oder solide längere Palelots, nur erstklassige Qualitäten, in bester Verarbeitung	150 000	195 000	295 000	390 000	und höher
Woll-Gabardine-Mäntel in ein- und zweireihigen Formen, offen und hochgeschlossen zu tragen, mit und ohne Plaidfutter gearbeitet	195 000	250 000	295 000	390 000	und höher
Buxkin-Hosen in außergewöhnlich starken Qualitäten, mit starken Zutaten gearbeitet	15 000	22 000	29 500	35 000	
Thirtey-Hosen in eisenstarken, halbwollenen Qualitäten, in braunen, grünlichen und grauen Farben	39 000	45 000	49 000	59 000	
Kammgarn-Hosen in mittel- und dunkelgrauen Streifen-Mustern, aus haltbaren Qualitäten	19 500	25 000	35 000	bis 49 000	
Cutaway-Hosen in eleganten gestreiften Mustern, aus halb- und reinwollenen Kammgarnstoffen, in bester Verarbeitung u. tadellosem Sitz	59 000	69 000	79 000	bis 98 000	

Prüfen und vergleichen Sie meine Angebote, überzeugen Sie sich ohne jeden Kaufzwang in meinem Hause von der Preiswürdigkeit meiner Angebote.

Die Verkaufsräume Ostenhellweg 22/24 für Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung, Herren-Mode-Artikel, Hüte, Mützen und Stücke, Berufs- und Arbeitskleidung sind nach wie vor ***geöffnet.***

Besonders preiswert

Wollmousseline

80 cm breit, reine Wolle Tupfenmuster

Meter 13900 Mark

W. Giltner

Witten, Wideystraße 16.

Spezialhaus für Kleiderstoffe und Baumwollwaren.

Lieben Sie Ihre Kinder?

kann versäumen Sie nicht, ihnen von Zeit zu Zeit einige Wurmbonbons zu geben, die in

Opfermanns Kinder-Wurm-Kur

enthalten sind. Es ist ein ganz unschädliches Mittel, um die lästigen Parasiten zu entfernen. Die Bonbons schmecken ausgezeichnet. Rezept auf der Schachtel. Zu haben bei:

„Otto Blumberg, Germania Drogerie".

Achtung!

Die Mitglieder der kommunistischen Partei, sowie die den Arbeiterorganisationen angeschlossenen Mitglieder, Arbeitslosen, Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Angehörigen proletarischer politischer Gefangener werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen zur Eintragung in die Listen für die Abgabe von Mehl, gestiftet von den roten Gewerkschaften Sowjetrußlands Freitag und Samstag nachmittag von 4—6 Uhr in der Wirtschaft Möller, Wittenerstraße, entgegengenommen werden.

Der Kontrollausschuß.

Verein für Bewegungsspiele 19 Annen.

Samstag, 5. Mai ab abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Eickelkamp, Roonstr.

Monats-Versammlung

wozu die Mitglieder des Vereins — Damen und Herren — hierdurch eingeladen werden. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.



Priv. Tanz-Unterricht

(In Rüdinghausen)

beginnt **Freitag, d. 4. Mai abends 8 Uhr** im Lokale des Herrn Bröer. Anmeldung am Eröffnungsabend.

H. Hegenberg Tanzlehrer, Witten.



Bei Sonne, Kälte, Schnee u. Regen, muß man die Schuh mit

Pilo pflegen.

Großhandelsgeschäft

sucht möglichst sofort ein in nur bester Lage gelegenes

Ladenlokal

evtl. auch Geschäftskauf.

Offerten unter **W. B. 60** an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Der Silber-Myrthe zart Gezweige,
Ein Zeichen sei's für Euer Glück,
So rein und glücklich strahlend zeige
Sich auch in Zukunft das Geschick.

Unsern lieben Eltern

Herrn Ludw. Temme u. Frau
Auguste geb. Köper

zu ihrer am Samstag, den 5. Mai stattfindenden

Silberhochzeit

die herzlichsten Glückwünsche.
Gewidmet von

ihren dankbaren Kindern.

Papierabfälle aller Art

sowie

Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle

kauft jedes Quantum zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen.

Damenschuhe	Nr. 40
Knabenschuhe	Nr. 39

und Mädchenkleider, gut erhalten zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst.

---

1 Schaflamm

(Bock) 7 Wochen alt zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg



Eingetroffen:

Schellfisch und grüne Heringe.

Friedrich Graff.

Ein Waggon Prima Münsterländer gelbfl.

Industrie-Kartoffeln

eingetroffen, eignen sich zu Pflanzkartoffeln.

Fritz Nickel,
Bebelstraße 14.

Schulentl. Junge (14 einhalb Jahre alt) kath.

sucht Stelle

am liebsten beim Landwirt, Familienanschluß erwünscht.

Wo sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Junge Leute,

die zur See fahr. woll., erh. schriftl. Aufklärung und Rat, Harms, Hamburg 19 P. 214, Bellealliancestr. 17 Lad.

---

1 Hahn u. 2 Legehühner,

reinrassige Wyandottes weiß zu verkaufen.

Rusche, Rüdinghs. 62.



Futterschweine,

kleine und große, hat abzugeben.

Tepel, Brunebeck.

Briefwagen

zu haben bei

Fritz Küching,
Buchhandlung.

Fleißiges

Mädchen

zum Flaschenspülen sofort gesucht.

Ed. Steneberg,
Steinstraße.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Waschbretter,

empfiehlt

H. Siebert, Wittenerstr. 36.